

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingau-Zeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 50. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6gespaltene Colonelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

31. Jahrgang

Nummer 56.

Donnerstag, den 12. Mai 1927

Neues vom Tage.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß in aller nächster Zeit die Kommission zusammentreten werde, die sich mit der Bildung der Arbeitsgemeinschaft zwischen den Fraktionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei befaßt soll.

— Wie verlautet, hat die demokratische Reichstagsfraktion beschlossen, eine Interpellation zur beabsichtigten Portoverhöhung durch die Reichspost einzubringen, in der sich die Demokraten gegen die Erhöhung des Portos wenden.

— Laut „Vorwärts“ war der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schlicht von der K. P. D.-Zentrale aufgefordert worden, sein Mandat niederzulegen. Schlicht ist dieser Aufforderung nicht nachgegeben. Von den ursprünglich gewählten 45 kommunistischen Reichstagsabgeordneten gehören jetzt nur noch 33 der kommunistischen Fraktion an.

— Der päpstliche Legat in Amerika, Erzbischof Biondi, veröffentlicht eine offizielle Erklärung, wonach der Vatikan der Präsidentschaftskandidatur des Gouverneurs von New York, Alfred Smith, wie überhaupt jeder anderen Kandidatur für die kommende Wahl durchaus fernstehe.

— Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai, daß der Befehlshaber der kommunistischen (Gau) Armee Tschupe von der ersten nationalistischen (Ghian) Armee geschlagen und nach Kantschang zurückgedrängt worden ist.

Der Streit der Finanzminister.

In den letzten Wochen hat sich ein Streit zwischen dem vorigen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und seinem Nachfolger Dr. Kähler abgespielt. Dr. Reinhold hat auf dem demokratischen Parteitag zu Hamburg schärfste und auch persönliche Angriffe gegen Dr. Kähler gerichtet und dieser hat in einem Interview von Zentrumsjournalisten die Angriffe abgewehrt und durch Gegenangriffe beantwortet. Es soll hier nicht untersucht werden, wer an diesen Erklärungen die Schuld bzw. die Hauptschuld trägt. Wenn sich Dr. Reinhold darauf beruft, sein Amtsnachfolger habe in seiner ersten Reichstagsrede kein Wort der Anerkennung und des Dankes für den Vorgänger gefunden, so konnte Dr. Kähler darauf verweisen, daß Dr. Reinhold auch gegenüber seinem Vorgänger, dem ehemaligen Reichsfinanzminister von Schieffen, in seiner ersten Reichstagsrede nichts anderes als eine versteckte, aber recht deutliche Kritik geübt habe.

Interessanter für die Öffentlichkeit als diese persönlichen Auseinandersetzungen sind die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, die in dieser Polemik der beiden Reichsfinanzminister zum Ausdruck kommen. Dr. Reinhold hat eine volle Reichstagsperiode vorgefunden und die überschüssigen Mittel benutzt, um die schon lange als dringend erforderlich bezeichnete Steuerermäßigung durchzuführen. Er ist dadurch allerdings verleitet worden, die allgemeine Finanz- und Wirtschaftslage in Deutschland wesentlich günstiger anzusehen, als sie nach dem Urteil anderer Sachkenner wirklich gewesen ist. Aber auch das hätte hingehen können, wenn Dr. Reinhold nicht das Bedürfnis verspürt hätte, auch in Gesprächen mit Ausländern — u. a. mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen Parker Gilbert — diesem Optimismus offen Ausdruck zu verleihen. Es war vielleicht die schärfste Kritik, die Dr. Kähler an der Politik seines Vorgängers übte, als er in seiner ersten großen Rede vor dem Reichstagsplenum die Deutschland auferlegte Reparationslast für unerschwinglich erklärte.

Der Punkt, über den die beiden Finanzminister am schärfsten aneinander geraten sind, war der der Erhöhung der Biersteuerüberweisung an Bayern, Württemberg und Baden um 45 Millionen Mark, um die sich demnach der Anteil des Reiches an dieser wichtigen Verbrauchssteuer vermindert. Dr. Reinhold hatte diese „Liebesgabe“ als ungerechtfertigt und als vermeidbar bezeichnet. Dr. Kähler hatte darauf erwidert, daß er höchstens als der Adoptivvater dieses Gesetzes anzusehen sei; er deutete gleichzeitig an, daß Dr. Reinhold der eigentlich Vater dieses Gesetzes sei. Dem hat nun wieder Dr. Reinhold auf das entschiedenste widersprochen. Sachlich wird die Erhöhung der Biersteuer-Überweisungen vom Staatsgerichtshof behandelt werden, an den sich das Land Preußen zur Klärung der Frage gewandt hat, ob die Erhöhung der Überweisung als „verfassungsgemäß“ anzusehen sei und daher eigentlich einer Zweidrittel-Mehrheit bedürftig wäre. Jedenfalls hätte das Reichskabinett kaum Aussicht gehabt, die Verlängerung des vorläufigen Finanzausgleichs um 2 Jahre durchzuführen, wenn sie nicht den Wünschen der Bayerischen Volkspartei in Bezug auf die Biersteuer entgegengekommen wäre. Auch mit der Art, wie Reichsfinanzminister Dr. Kähler die noch von Dr. Reinhold herausgebrachte Reichsanleihe in Höhe von 500 Mill. Mark abgewandt hat, ist Dr. Reinhold nicht zufrieden. Er scheint der Politik des neuen Reichsfinanzministers die Schuld daran zuschreiben zu wollen, daß der Börsenkurs dieses ersten neuzeitigen Reichsanleihepapiers innerhalb weniger Wochen um mehrere Prozent gesunken ist. Dr. Kähler hat eine Erklärung der letzten deutschen Anleihe abgelehnt, um nicht Dinge sagen zu müssen, die auf das kapitalträchtige Ausland ungünstig einwirken könnten.

Die deutsche Räumungsforderung.

Ausweichende Antwort in Paris.

Ueber die Unterredung, die Vorschlagsrat Dr. Rieth mit dem französischen Außenminister Briand hatte, verbreiten die Pariser Blätter fast gleichlautende Nachrichten.

So schreibt der „Matin“, Außenminister Briand habe nicht verfehlt, Vorschlagsrat Dr. Rieth darauf hinzuweisen, daß es nicht von Frankreich allein abhängt, die dringenden Anregungen der Wilhelmstraße in Empfang zu nehmen. London und Brüssel hätten auch ihr Wort bei der Entscheidung zu sprechen, und man wisse, daß das Foreign Office in diesem Punkte mit Vorsicht und in opportunistischer Weise handeln wolle. Wenn Deutschland seine letzten Entlassungsverpflichtungen rückhaltlos und ohne schlechten Willen erfülle, dann sei es nicht zu bezweifeln, daß in einer mehr oder minder nahen Zukunft — vor allem, wenn das französische Kriegsministerium eine neue Verteilung der französischen Streitkräfte vorgenommen habe — die associierten Mächte den Antrag Stresemanns in Erwägung ziehen und prüfen würden. Aber für den Augenblick könne von einer unverzüglichen, eiligen Entscheidung nicht die Rede sein.

Man wisse übrigens noch nicht, wie die alliierten Sachverständigen nach dem 15. Juni die Verstärkung der besetzten Werke an der deutschen Ostgrenze feststellen würden. Das Berliner Kabinett lehne zwar eine gleichzeitige Unterredung der Militärattachés nicht ab, es lasse sich aber doch nur schwer zu einer ernstlichen Investition herbei. Die Erwägungen hätten den Gegenstand der dritten Unterredung zwischen dem Außenminister Briand und dem deutschen Vorschlagsrat Dr. Rieth abgegeben. Die radikale „Volonté“ glaubt zu wissen, daß die Wilhelmstraße nicht die Zahl der Herabsetzung der Besatzungstreue, die sie erhofft, präzisiert habe, daß sie aber klar zum Ausdruck gebracht habe, daß eine französische Geste in dieser Richtung in Deutschland die Locarnopolitik stärken würde. Der Quai d'Orsay sei grundsätzlich nicht gegen den deutschen Antrag, aber er wolle natürlich das Gutachten des Generalstabes. Diese beiden Organismen pflegen jedoch erst nach langwierigen Diskussionen sich zu einigen. Berlin müsse daher schon Geduld haben. Seine Geduld würde übrigens nicht auf eine allzu lange Probe gestellt werden.

Um das Republikshutzgesetz.

Ein Verlängerungsantrag des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich in ihrer letzten Fraktionsversammlung einmütig für die Verlängerung des Republikshutzgesetzes auf zwei Jahre ausgesprochen.

Die anderen Fraktionen beschäftigten sich nach Beendigung der Vollziehung des Reichstages mit den ihrer Erledigung harrenden Fragen, namentlich mit der Verlängerung des Republikshutzgesetzes. Die Sitzungen waren fast ausnahmslos nur von kurzer Dauer. Endgültige Beschlüsse wurden von den meisten Parteien nicht gefaßt.

Das Kabinett hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt, es hat aber gleichfalls noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Die Regierung will zunächst den Verlauf der Verhandlungen des Reichsländers mit den Parteiführern abwarten. An diesen Besprechungen werden außer dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Innenminister v. Kaule die Abg. Graf Westphal (Dnl.), v. Guérard (Ztr.), Leicht (B. Sp.) und Dr. Schol (D. Sp.) teilnehmen. In parlamentarischen Kreisen bezweifelt man trotz der im Augenblick bestehenden Gegensätze, namentlich zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum, nicht, daß es zu einer Einigung in der Frage des Republikshutzgesetzes kommen wird.

Die Begründung des Zentrumsantrages.

Zu dem Beschluß der Zentrumsfraktion des Reichstages für Verlängerung des Republikshutzgesetzes schreibt die „Germania“ u. a.: Die Zentrumsfraktion ging bei ihrer Haltung von der Auffassung aus, daß auf das Gesetz zum Schutze der Republik zurzeit noch nicht verzichtet werden könne. Das haben gewisse Vorkommnisse der letzten Zeit, wie beispielsweise die nationalsozialistischen Ausschreitungen, zur Genüge gezeigt. Das Zentrum steht weiter auf dem Standpunkt, daß der viel umstrittene § 23, der den Aufenthalt des Reichers in Deutschland verbietet, eben so aufrechterhalten werden muß wie die Bestimmung über den Staatsgerichtshof. Auf die Mitwirkung der Deutschnationalen kann deshalb nicht verzichtet werden, weil für die Verabschiedung dieses Gesetzes eine Zweidrittelmehrheit notwendig ist. Die Deutschnationalen haben sich bei Bildung der jetzigen Reichsregierung feierlich zum Schutze der bestehenden Staatsform verpflichtet. Die Verlängerung dieses Gesetzes, das der Republik den nötigen Schutz gewährt, liegt aber ohne Zweifel im Sinne der damaligen Vereinbarungen.

Der Saatensand im Reich.

Das ungünstige Aprilwetter.

Der Witterungsverlauf im April brachte die für diesen Monat typischen Temperaturschwankungen. Häufige und starke Regenfälle verursachten in einzelnen Teilen des Reiches Überschwemmungen, besonders in den niederdeutschen An-

gebieten. Unter dem Einfluß des wenig günstigen Aprilwetters hat die Entwicklung der Wintergetreide nicht die erwarteten Fortschritte gemacht. Allgemein lautet die Beurteilung für Roggen geringer als für Weizen und Gerste. Die Bestellung mit Sommergetreide ist zum Teil beendet. Früh bestellte Saaten sind bereits gut aufgelaufen; ihr Stand wird im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet. Mit dem Auspflanzen der Kartoffeln und der Rübenfrucht ist meistens begonnen. Einen guten Stand weisen die Futterpflanzen auf, so daß stellenweise bereits Grünfütter gewonnen werden konnte.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Vegetation: Winterweizen 2,5 (Vorjahr 2,5), Wintergerste 2,4 (2,6), Winterroggen 2,9 (2,8), Winterklee 2,7 (2,6), Klee 2,5, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,4, andere Wiesen 2,7.

Umsäufungen sind in diesem Jahre — mit Ausnahme von Roggen — in geringerem Umfang als im Vorjahr notwendig geworden. Im Reichsdurchschnitt betrugen diese vom Hundert der Anbauflächen bei Winterweizen 1,9 (Vorjahr 2,9), Wintergerste 0,8 (1,8), Winterroggen 2,9 (1,8), Winterklee 0,6 (1,5), Klee 1,7 (5,8) Luzerne 2,7 (4,4).

Ein Jahrbuch der Sozialdemokratie.

Geringe Steigerung der Mitgliederzahl.

Die Sozialdemokratische Partei hat für ihren am 22. Mai in Kiel beginnenden Parteitag ein Jahrbuch herausgegeben, das auf mehr als 500 Seiten die Tätigkeit in den Organisationen und die Politik des vorigen Jahres darstellt. Die Mitgliederzahl stieg von 806 268 auf 823 520. Diese geringe Steigerung wird auf die Wirkungen der Wirtschaftskrise zurückgeführt. Eine Altersstatistik der Parteimitglieder ergibt, daß die Mehrzahl in den mittleren Lebensaltern steht, nämlich zwischen 31 und 55 Jahren. Einige Bezirke haben eine Statistik über die Berufszugehörigkeit der männlichen Mitglieder aufgenommen. Wendet man diese Statistik auf das ganze Reich an, so zeigt sich, daß fast 85 v. H. der Mitglieder Hand- oder Kopfarbeiter sind; 4,62 v. H. sind selbstständige Gewerbetreibende, 2 v. H. gehören den freien Berufen an, 9 v. H. der Mitglieder haben keine Angaben über ihren Beruf gemacht. Die Sozialdemokratische Partei verfügt über 184 Tageszeitungen, 10 mehr als im Jahre vorher; davon werden 173 in eigenen Druckereien hergestellt. Die meisten Zeitungsverlage melden einen Zugang an Lesern. Auf 100 Einwohner kommen durchschnittlich 1,75 Bezirke sozialdemokratischer Zeitungen; der günstigste Bezirk zeigt 7,23, der schlechteste 0,16 sozialdemokratische Zeitungsleser auf 100 Einwohner. Der Haushalt der Partei machte im Jahre 1926 7,4 Millionen Mark aus. Für die Agitation zur Enteignung der Fürstenvermögen wurden mehr als zwei Millionen Mark aufgewandt. Die Partei hat im Reichstag 131, in den Landesparlamenten 468 Abgeordnete. In 1122 Städten zählt sie 6773 Stadtverordnete und in 6669 Gemeinden 29 090 Gemeindevertreter. Es gibt weiter 708 sozialdemokratische Bürgermeister, 637 Gemeindevorsteher und 314 Stadträte.

Politische Tageschau.

Die Seeabrüstungskonferenz. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, wird der britische Delegation zur Dreimächtekonferenz für die Seeabrüstung, die am 20. Juni in Genf beginnen soll, außer dem Ersten Lord der Admiralität, Bridgeman, auch Lord Cecil angehören. Der Korrespondent schreibt, es bestätigte sich, daß die Delegation auf der Konferenz Vorschläge machen werde, die mehr darauf abzielen, den Umfang der Schlachtschiffe und Kreuzer als ihre Zahl zu verringern.

Das Spiel zum Plauerer Prozeß. Wie der „Jungdeutsche“ erfährt, hat Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Kunz, der Rechtsvertreter des Reichsanwaltschafts Stressemann im Plauerer Prozeß, bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen Unbekannt wegen Fehlgabe von geschlossenen oder durch Ministerialbescheid erworbenen Akten beantragt und dem Justizminister davon Kenntnis gegeben. Es handelt sich dabei um Aktenkäufe und -verkäufe, die eine Rolle im Plauerer Prozeß gespielt haben. Als vermutlich hat Rechtsanwalt Dr. Kunz die obersten Stellen unterrichtet hat Reichsanwalt Dr. Kunz die Herren Dr. Weis, Oberregierungsrat Goebel, Kapitänleutnant a. D. Kauter, den Verleger Baumeister von der „Vergisch-Märkischen Zeitung“, den Major a. D. und Schriftsteller Stein (Rumpelstilzchen), sowie die Herren Kranz und Knoll benannt. Ferner ist beantragt worden, auch die Frage zu klären, woher die 5000 Mark und die übrigen Gelder sind, mit denen die Akten bezahlt wurden.

Die Stärke der englischen Besatzungstruppen in Deutschland. Der englische Kriegsminister Washington Evans teilte im Unterhaus mit, es ständen ungefähr 7200 Mann britische Truppen in Deutschland. Es bestände keine Wahrscheinlichkeit auf irgend eine beträchtliche Verminderung in der unmittelbaren Zukunft.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Mai.

Der Reichstag genehmigte zunächst in allen drei Lesungen debattenlos das internationale Übereinkommen über die Forderung der Binnenschiffe und ein Abkommen über den internationalen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Polen.

Bei der dann folgenden Genehmigung der Reichshaushaltsrechnung für 1924 wird eine Ausschüttung von 100 Millionen in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß in Zukunft Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßige Ausgaben vermieden oder wenigstens in der Haushaltsrechnung eingehend begründet werden. Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über den

Schutz der Jugend

bei Lustbarkeiten. Nach der Regierungsvorlage kann für bestimmte öffentliche oder nichtöffentliche Lustbarkeiten, Schaulustbarkeiten und Darstellungen aller Art durch besondere Anordnung der Behörde oder der Verwaltungen von Minderjährigen unter 18 Jahren verboten oder eingeschränkt werden, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung zu befürchten ist. Die Anordnung kann beschränkt werden auf Minderjährige, die das Ende des schulpflichtigen Alters nicht überschritten haben. In gleicher Weise kann die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren bei Lichtspielaufnahmen verboten werden.

Der Ausschuss für Jugendschutz hat die Regierungsvorlage dadurch verschärft, daß er die Kennzeichnung in eine Verpflichtung umgewandelt hat.

Vor Eintritt in die Beratung beantragten die Abg. Schred (Soz.) und Brodant (Dem.) die Zurückweisung der Vorlage an den Ausschuss. Abg. Stöder (Komm.) beantragte Absehung von der Tagesordnung.

Abg. Seydewitz (Soz.) bekämpfte die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Vorzensur über die Theater und alle öffentlichen und nichtöffentlichen Veranstaltungen geplant. Das widerspreche mindestens dem Geist des Artikels 118 der Reichsverfassung. Nach dem Wortlaut der Vorlage könnte sogar die Beteiligung von Jugendlichen an Hochzeitsfesten und Geburtstagsfeiern verboten werden. Gegen diese angeblich dem Schutz der Jugend dienende Vorlage hat sich auch der Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände einschließlich der evangelischen Jugendvereine gewandt und verlangt, daß künstlerische und wissenschaftliche Veranstaltungen nicht unter das Gesetz fallen.

Abg. Frau Barm (Soz.) beantragte mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses nochmals Absehung der Vorlage von der Tagesordnung.

Gegen die Stimmen der wenigen anwesenden Mitglieder der Regierungsparteien wird nunmehr der Absehungsantrag unter großer Heiterkeit angenommen.

Präsident Eiche eröffnet die zweite Sitzung und schlägt vor, die nächste Sitzung am Donnerstag abzuhalten und das Jugendschutzgesetz auf die Tagesordnung zu setzen. Die Fortsetzung der zweiten Beratung des Jugendschutzgesetzes wurde darauf vertagt.

Aus aller Welt.

□ Eröffnung des elektrischen Eisenbahnbetriebes München—Regensburg. Die Reichsbahndirektion hatte zu einer offiziellen Eröffnungsfahrt im elektrischen Zuge von München nach Regensburg eingeladen, nachdem nunmehr die Elektrifizierung der Bahnstrecke Regensburg (Niederbayern) bis Regensburg fertiggestellt worden ist und damit die Einführung des elektrischen Betriebes auf der Bahnstrecke München—Regensburg den Abschluss gefunden hat. In Regensburg begrüßte der Präsident der Reichsbahndirektion Regensburg die eingeladenen Gäste, worauf Staatssekretär Gutbrod vom Reichsverkehrsministerium namens des Reichsverkehrsministeriums der Reichsbahngesellschaft seine Glückwünsche für das Gelingen des Werkes aussprach, zu dem mit dem heutigen Tage der Schlüssel gelegt worden sei durch Einführung des elektrischen Betriebes auf dieser so bedeutsamen Strecke. Er hoffe, daß die Elektrifizierung nicht an der Donau haltmachen werde, sondern über Sachsen bis zur Reichshauptstadt durchgeführt werden würde.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Sanjon.

(Nachdruck verboten.)

Dieser Albert Dichtel kamt seiner ganzen Sippe, seinem Bruder vornehmlich, schien nicht zu seiner Art, die mit jedem ungenieße konnte, zu passen. — Aber, was jann und grübelte Schreiber nur! Es war zum Lachen — alles Erwägen war ja viel zu spät! Rosa und Albert Dichtel hingen im Kasten, bald war die Zeit um und dann mußte die Trauung sein, ja wäre man nur erst einmal nach Simbach gegangen und hätte die Augen aufgemacht! Aber so: man konnte doch nun nicht mehr nein sagen, konnte nicht sagen: Auf zurück! wie zu dem Pferde, wenn man sich irre gefahren hatte. Das wäre ein Schimpf und ein Geschwätz weit und breit.

Nicht mit solchen dummen, trüben Gedanken! Adam Schreiber redete seine gedrungene Gestalt. „Ich müßt mit der Schreiber sein, wenn dieser verwünschte Kram mit zurecht kommen und glück wollte!“ murmelte er vor sich im Selbstgespräch. „Ich bringe die ganze Bande noch zu Verstand!“ Müstigen Schrittes durchquerte er das Feld und den Acker, dämmernden Herbstwald, darinnen das frischgefallene Laub zu seinen Füßen raschelte. Je näher er dem Heimaldors kam, desto sicherer und selbstbewusster wurde er, und als er ins Haus trat, da war er im Aufstehen und Wort der Alte, niemand merkte, daß der Sturm der Empörung ihn heute so mächtig durchtobte. Rosa machte sich noch draußen zu schaffen, sie trit nicht in die Stube, bis der Alte sie verlassen und ins Wohnzimmer getreten war. Sie ahnte, daß er in Simbach gewesen war und wollte gar nichts hören.

Ihre Mutter hatte keine Ruhe, bis sie dem Gatten den Zweck seines heimlichen Fortgehens herausgeholt

Letzte Nachrichten.

Sprengung der Kohlenpreise.

Essen, 11. Mai. In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats erstattete der Sechser-Ausschuß Bericht über seine Arbeiten. Die Sondereinschränkung für Hüttengehör fällt ab 1. Juni weg. Die Einschränkung der Kohlenbeteiligung um 40 Prozent, der Koksabteilung um 60 Prozent und der Brissetbeteiligung um 62 Prozent wurde bestätigt. Wegen der durch die Lohnerhöhung und die Arbeitszeitbestimmungen eingetretenen Belastung wurde eine Preiserhöhung von 7½ Prozent für Koks ab 1. Juni dieses Jahres beschlossen. Die Koks- und Brissetpreise bleiben unverändert.

Die Tagung der deutschen Städte.

Die Auseinandersetzung mit der Stadt Berlin.

Die zur Zeit in Koblenz tagenden Vorstände des Deutschen und Preussischen Städtetages sahen folgende Entscheidung:

„Die Vorstände des Deutschen und des Preussischen Städtetages nehmen von dem Schreiben des Oberbürgermeisters von Berlin vom 3. Mai, daß er an den Sitzungen der Vorstände in Koblenz nicht teilnehmen, Kenntnis. Die Vorstände beider Städtetage haben es sich zur Aufgabe gestellt, bei auseinandergehenden Interessen der Mitglieder, sofern einheitliche Stellung notwendig ist, einen billigen Ausgleich herbeizuführen. Auf die berechtigten Interessen der Stadt Berlin haben die Vorstände dabei jederzeit alle Rücksicht genommen. Insbesondere hat sich von diesem Gesichtspunkt auch der Vorstand des Preussischen Städtetages anlässlich der letzten Verhandlungen über den vorläufigen Finanzausgleich leiten lassen. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich mit der Angelegenheit überhaupt nicht befaßt. Dem Beschluß des Finanzausschusses des Preussischen Städtetages, den Steuerverteilungsmaßstab auf einen Einheitsfuß von 22 Pfg. festzusetzen, hat der Berliner Stadtkämmerer zugestimmt. Demgegenüber hat der Vorstand des Preussischen Städtetages den Einheitsfuß auf 23 Pfg. erhöht. Dieser Satz wurde unter dem Vorbehalt und mit dem Einverständnis des Oberbürgermeisters von Berlin angenommen. Der Vorstandsbeschluß bedeutete seitens fast aller Mitgliedsstädte ein finanzielles Entgegenkommen gegenüber Berlin. Aus dieser Sachlage ergibt sich, daß der Beschluß der Stadtverordneten von Berlin, wie er in der Presse veröffentlicht worden ist, von irrigen Voraussetzungen ausgeht.“

Die Vorstände halten es für untragbar, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Städtetag und seinem Vorsitzenden in der Öffentlichkeit in einer Weise ausgetragen werden, die die gesamten Interessen aller Städte schädigen muß. Sie bedauern das Fehlen von Oberbürgermeister Böhm in der von ihm selbst mit einberufenen Sitzung, die Gelegenheit zur Aussprache mit ihm und zu einer Verständigung hätte geben können.

Die Gesamtlage der deutschen Städte erfordert ihr geschlossenes Zusammenhalten. Darum hält es der Städtetag auch wie vor für seine Pflicht, Einzelinteressen aller seiner Mitglieder den höheren Interessen der Gesamtheit einzunordnen.“

Berlins neuer Vorschlag.

Wie die „Post. Ztg.“ hört, ist man im Berliner Magistrat mit dem Beschluß der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung, der den Ausschluß aus dem Preussischen und Deutschen Städtetag empfiehlt, grundsätzlich einverstanden. Das Wort rechnet aber damit, daß der Magistrat noch einen letzten Versuch machen wird, die einheitliche Front der preussischen und deutschen Städte aufrechtzuerhalten. Der Magistrat dürfte dem Städtetag den Vorschlag unterbreiten, daß ein vom Vorstand des Städtetages ernannter Ausschuss gemeinsam mit Mitgliedern des Magistrats und der Berliner Stadtverordnetenversammlung darüber berät, wie das an Berlin beim Finanzausgleich begangene Unrecht beseitigt oder wenigstens gemildert werden kann. Erst wenn dieser letzte Versuch scheitern sollte, würde nur die Austrittserklärung in Betracht kommen.

hatte. Mit Stammen hörte sie desselben Schilderung über die Zustände in dem Einrichtungs. „Was sagst du da alles? Ich glaube gar nicht, daß es wahr sein kann!“ sagte sie aufgeregt. „Da hätte man es besser doch gelassen! Da muß ich hin! Na, und der Felsger, was sagt der?“ „Der Felsger“, sagte Schreiber, „na, der sagt, was er immer sagt, er lobt die Dichtels nur! Sieh' mal, ja, und fahre in den erste Tage hin, du siehst vielleicht ja besseres als ich! Trotzdem hat ja alles jetzt kein'n Zweck mehr, es ist zu spät! Sieh' mal, ob du die Rosa herumbringst, daß sie mit dir fährt!“

„Daß Rosa mitfährt!“ gab Frau Schreiber erstaunt zurück. „Glaubst du dann, daß dies zu erreichen wäre? Da kennst du sie schlecht! Sieh, sie würde mir entschieden antworten: „Ich gehe nur e i n m a l nach Simbach — wenn ich muß!“ Und darin wäre gleichzeitig auch das andere enthalte: Ich gehe nur einmal, und wenn ich dann fort bin, bin ich fort auf immer! — Ich fahre allein hin; der kleine Knecht kann mich ja fahr'n!“

„Das wäre eins, du, wenn wir ein'n Fehler gemacht hätte mit der Fahrt!“ sagte Schreiber zögernd. „Es geht zu rasch! Die Leute würde einem von Herze gönne, wenn man ein'n Fehler gemacht und sich blamiert hätte! Und wenn ich so manchmal drüber nachdenke, so meine ich, man hätte sich zu allem mehr Zeit nehmen solle — es wäre mir doch leid, wenn das Mädchen auf sein Lebelang ins Unglück kam und wenn's auch noch so ein großer Dickschopf ist!“

„Ja nun, wer ist aber schuld? Doch du!“ Sie schaute ihn fest an.

„Ja, ich! Das ist wahr! Ich war zu erbittert und wollte das dumme Ding von der Gasse weg schaffen, weg von dem Acker! Na, es wird wohl noch alles richtig, geh' nur mal hin und sieh. Es fällt ja überall mal etwas

Die Sturmflutkatastrophe in Nordamerika.

Die durch die Wirbelsturmflutkatastrophe im mittleren Westen und Südwesten verursachten Verluste an Menschenleben und Material drohen durch ihre Schrecklichkeit die erste Lage am anteren Mississippi noch in den Schatten zu stellen.

Nach den einlaufenden Berichten erhöht sich die Zahl der Toten, die bisher über 150, und die der Verletzten, die bisher über 1000 betrug, fortgesetzt. Der Wirbelsturm war völlig unerwartet gekommen. Große Gebäude wurden wie Papier zertrümmert und Bäume entwurzelt und in die Luft geschleudert. Furchtbare Szenen ereigneten sich in Poplar Bluff. Die Verletzten und Obdachlosen froren durch die Trümmer.

Eine Schule stürzte ein

und begrub eine Anzahl von Kindern, von denen einige getötet und andere schwer verletzt wurden. Das Rote Kreuz trifft Vorkehrungen, um den Obdachlosen Nahrung und Wohnung zu bieten.

Aus Nah und Fern.

△ Höchst a. M. (Ein Kind von der Hochspannung getötet.) Der 11jährige Sohn des Schullehrers Eizenbrand der 50 000-Volt-Station der Mainkraftwerke in Zindlingen, verunglückte tödlich dadurch, daß er der 50 000-Volt-Leitung zu nahe kam. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß der Vater, der Arbeiten im Transformatorraum verrichtete, auf einen Zuruf seiner Frau für einen Moment den Arbeitsraum verlassen hatte. Dies benutzte der Junge, um den Raum zu betreten und eine Leiter zu besteigen, wodurch sich der Unglücksfall ereignete. Der Junge wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, erlag aber bereits unterwegs seinen Verletzungen.

△ Oberursel. (Tagung des Provinzial-Gastwirtsverbandes für Hessen-Nassau und Waldeck.) Hier begann die Hauptversammlung des 7. Verbandstages des Provinzial-Gastwirtsverbandes für Hessen-Nassau und Waldeck. Im Auftrage des Oberpräsidenten von Kassel und des Regierungspräsidenten in Wiesbaden sprach Landrat Erseler und im Namen der Stadt Oberursel Bürgermeister Horn. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Präsidenten des Deutschen Gastwirtsverbandes Köster-Berlin über „Das deutsche Gastwirtsgeverbe im Rahmen der Gesamtwirtschaft — ein Rückblick und ein Ausblick.“ Er wies auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Gastwirtsgeverbes hin, das in Deutschland im Rahmen seiner heutigen Grenzen vor dem Kriege 297 000 Betriebe zählte gegen 255 000 im Jahre 1925; 42 000 Betriebe sind also infolge der schlechten Wirtschaftslage eingegangen. Der Deutsche Gastwirtsverband zählt 60 000 Mitglieder mit 1½ Millionen Arbeitnehmern. Dann unterzog der Redner die steuerliche Belastung des Gastwirtsgeverbes einer Betrachtung, wobei er betonte, daß der steuerliche Verwaltungskörper große Summen verschlinge und daß hier seitens der Gemeinden und Länder abgebaut werden müßte. Die Getränkesteuer werde wahrscheinlich nach Erhebung des Finanzausgleichs wiedererheben. Die Hauszinssteuer belaste besonders das Beherbergungs- und Saalgewerbe, ebenso das Saisongeschäft. Das Schankstättengesetz wird in Waldeck das Gastwirtsgeverbe beschneiden. Verlangt wird u. a. eine Erweiterung der Konzessionspflicht auch auf den Handel mit Bier und Wein in Flaschen und auf die Speisewirtschaften. Die Polizeistunde sei eine Einschränkung der persönlichen Freiheit, die Gastwirte fordern gänzliche Beseitigung der Polizeistunde.

△ Kassel. (Explosion eines Hauskino.) In einem Hause der Jordanstraße explodierte abends ein Hauskino. Durch das dadurch entstandene Feuer waren die Bewohner des darüber liegenden Stockwerks derart gefährdet, daß die Feuerwehr sie mit Leitern aus den Fenstern retten mußte. Der entstandene Schaden ist sehr beträchtlich.

vor, und paßt uns manches nit, dann wird's geändert!“

Schreiber sagte dies so selbstverständlich, als ob er in Simbach dieselben Nachbarnisse habe wie daheim in Marktheide und ahnte nicht, daß er sich noch tobender täuschen müsse, daß es noch stärkere Willenskraft dort gab als die seine, die schon an Starrsinn grenzte.

Am zweiten Tage danach schon fuhr Rosa Mutter in aller Frühe von Marktheide ab nach Simbach. Neben ihr auf dem grünen Kastenwagen saß der kleine Knecht, der sonst die meiste Zeit daheim im Hause bleiben und beim Paden helfen mußte. Er fühlte sich heute so groß und wichtig, daß er fahren durfte, und war so froh, so frei und gesprächig wie noch nie. Die sonst so gesprächige Frau Schreiber aber gab ihm so wenig Antwort, es befremdete den Jungen. Sie hatte ihre Gedanken nicht bei seinen kindlichen Fragen und Reden, heute dachte sie an Wichtigeres, Ernsteres, an Entscheidungen und Entschlüsse, die ihr Licht oder Schatten werden würden auf Lebenslänge. Sie dachte an ihres Kindes Wohl und Wehe, daran sie kaum gedacht, als sie Rosa so leichten Herzens Dichtel anvertraut und überantwortet hatten. Heute dachte sie daran und wie ein Schleier fiel es ihr von den Augen, als sie immer wieder empfand, daß es doch eigentlich Unsinn sei. Warum jetzt überlegen, wo alles beschlossene Sache war, warum nicht früher? Ach...

Ihr Sinnen suchte diese Wege und jene Auswege, sie kam heute mit sich selbst nicht ins Reine. So fuhr sie in Simbach ein und fragte am ersten besten Hause: „Wo der Wohnung Felsger. Ein Kind zeigte das Haus des Freierrsmannes, der sie mit offenen Armen empfing und an Höflichkeit nicht genug tun konnte. Er geleitete Dichtel und Knecht ins Haus und machte sie mit seiner Familie vertraut.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Flörsheim am Main, den 12. Mai 1927.

1 Dienstjubiläum. Der Werkmeister Herr Martin Richter von hier, ist jetzt 25 Jahre bei der Chem. Fabrik Dr. S. Noerdlinger hier tätig. Wir gratulieren!

1 Geleitenprüfung. Die Friseurlehrlinge Lorenz Hey und Peter Schleidt von hier die ihre Lehrzeit in Mainz absolvierten, haben die Prüfung als Friseurgehilfen vor dem Prüfungsausschuss in Mainz mit bestem Erfolg bestanden. Wir gratulieren.

1 Nachtsprechbereitschaft. In unserem Blatte war durch Eingekauft Anregung gegeben, eine Nachtsprechbereitschaft herbeizuführen. Daß nach abends 8 Uhr kein Mensch mehr telefonieren kann, ist von allen Anrufbesitzern schon längst als Mangel empfunden worden. Wie wir zu unserer Freude erfahren, hat die Postverwaltung insofern der Anregung Folge gegeben, als sie nunmehr eine Liste bei allen Anrufbesitzern zirkulieren lassen will, die betr. der angekauften Frage Stellungnahme verlangt. Sprechen sich eine genügende Zahl Teilnehmer für die Nachtsprechbereitschaft (bis 12 Uhr wird ja schon genügen) aus, dann wird diese schnellstens eingeführt werden. Jedemfalls sind die diesbezüglichen Fragen genau zu studieren und das Formular baldmöglichst ausgefüllt zurückzugeben. Wenn das neue Flörsheimer Postamt gebaut ist, ist mit dem Selbstanschluss auch die ganze Nachtsprechbereitschaft ohne Sondergebühr gegeben.

Einer gründlichen Renovation wird eben die hiesige, fast 210 Jahre alte, Synagoge unterzogen und soll zu Pfingsten neu eingeweiht werden. Der Gottesdienst findet während dieser Zeit in einem Saale statt.

Die „Tannuslichtspiele“ bringen nunmehr bestimmt am nächsten Sonntag den so schwer und mit besonderen Kosten für Flörsheim zu erwerbenden Film „Der Rosenkavalier“ von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauss. Es ist ein ganz besonderes Prunk- und Ausstattungsfest, von der Glut und Leidenschaft des Rokoko durchpulst, das hier über die Leinwand rollt. Diesen Film veräumen, hiesige eine kaum wiederkehrende Gelegenheit verpassen. Wenn die Direktion schon ganz besondere Kosten und Lasten auf sich genommen hat, dann muß das Publikum auch seinerseits für entsprechenden Besuch sorgen. Also: ein volles Haus für den Rosenkavalier. Gutes Beiprogramm Selbstverständlichkeit. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Die durchgehende Arbeitszeit hält die Berufstätigen meist bis zum Abend von Hause fern. Oft besteht die Tagesbeschäftigung nur in belegten Broten. Deshalb sollte es abends etwas Warmes geben. Als Einleitung einer stärkenden Mahlzeit dient am besten eine nahrhafte Suppe, die man ohne Mühe aus Maggi's köstlichen Suppenwürfeln herstellt. Davon gibt es mehr als 25 Sorten zu dem billigen Preise von 13 Pfg. der Würfel, ausreichend für 2 Teller wohlgeschmeckender Suppe.

Stiftungsfeier. Am kommenden Sonntag feiert die hiesige Schützen-Gesellschaft 1906 im Saal zum Hirsch ihr 21. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Wie bei den früheren Schützenfesten üblich, so wird auch in diesem Jahre der Festsaal in einem märchenhaften Tannengrün erscheinen. Außer sonstigen Unterhaltungen, hat auch der Gesangsverein „Liederkreis“ seine Mitwirkung zugesagt und stehen somit den Besuchern einige gemütliche Stunden in Aussicht. Näheres in dem Inserat der Samstagnummer.

Der Katholische Kirchenchor veranstaltet am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Raup. Bekanntlich ist Herr Bleutgen, der früher in Flörsheim als Kaplan wirkte und sich hier sehr viel Anhänger und Freunde erwarb, dort

als Pfarrer tätig. Die schöne Fahrt nach dem vielbesungenen und gelobten Rheinstädtchen mit seinem herrlichen Wein wird eine große Teilnehmerzahl aufzuweisen haben. Abfahrt 5.33 Uhr vormittags.

1. Die Eismänner. Wir befinden uns gegenwärtig im Einflußgebiet der sogenannten „Eismänner“, womit der Volksmund die Tage der Monatsheiligen: Pantatius, Servatius und Bonifatius zu bezeichnen pflegt. Es betrifft dieses den 12., 13. und 14. Mai. Auch Namertus (11. Mai) ist hinsichtlich einer niederen Temperatur schon ein kritischer Tag. Desgleichen Sophia (15. Mai), welcher Tag auch im Volksmunde die „kalte Sophie“ genannt wird. Ferner kann Urban (25. Mai) noch Frostschäden bringen. Nach dem Wetterbericht hat sich über Nordwesteuropa ein neues Hochdruckgebiet ausgebildet, das unsere Witterung in der letzten Wochenhälfte beeinflussen wird. Bei nördlichen Winden werden die Temperaturen heruntergehen. Ob es aber zu Frostschäden kommt, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. Hoffen wir das Beste.

1. Die neue Zeitzählung. Die Zifferblätter der Bahnhofsuhr sind gegenwärtig entfernt, um mit den Zahlen der neuen Zeitzählung versehen zu werden. Diese Änderung tritt mit dem 15. Mai, dem Zeitpunkt des Beginns der Sommerfahrpläne, in Kraft. Auch viele Privatpersonen lassen sich ihre Haus- und Taschenuhren mit der neuen Zeitzählung versehen. Die Umrechnungen der Zeitangaben werden anfänglich manche Schwierigkeiten verursachen. Doch bald wird man sich in die neue Einrichtung, mancherlei Vorzüge für das Verkehrsleben hat, einfinden.

Wetterbericht. Infolge der starken Erwärmung über dem Festlande bei gleichförmigem Luftdruck ist es zur Ausbildung von Gewittern gekommen, die auch in unserem Bezirk Gewitter brachten. Da über Nordwesteuropa ein neues Hochdruckgebiet sich entwickelt, ist mit zunehmendem Einfluß desselben auf unsere Witterung zu rechnen. Bei aus Norden stammenden Winden werden die Temperaturen im allgemeinen etwas tiefer liegen als seither.

D. J. A. Riders. Ein Glanztag der Deutschen Jugendkraft „Riders.“ Der vergangene Sonntag brachte unserer Abteilung nicht weniger als 3 eindrucksvolle Siege. Die 2. Mannschaft weilte in Mainz und konnte nach hartem Kampfe gegen die gleiche des Kath. Männervereins mit 2:1 Toren gewinnen. Möge dieser Erfolg den jungen Spielern ein Ansporn sein. Die Meisterelf war nach Groß-Heim verpflichtet worden und lieferte dort ein prächtiges Spiel. Mit 7:0 Toren behielt sie die Oberhand über einen körperlich starken Gegner. Der Anstoß wurde abgefangen, und sofort steuert der Riders-Sturm dem Gegentore zu. Jedoch kommt zunächst keine geschlossene Kombination zustande, da man sich mit dem Halbboden nicht recht abfindet. So hat Heim leichtes Abwehrspiel. Sein Sturm kommt auch öfters in gefährlicher Nähe des Gegentors. Die blitzschnellen Flügelangriffe fordern von der Flörsheimer Verteidigung entschlossenes Eingreifen. Bald haben sich die Schwarz-Weißen an den Boden gewöhnt und spielen nun genauer zu. Im Anschluß an eine feine Kombination schießt der Mittelstürmer in der 25. Minute der Führungstreffer. Weiter liegt die Meisterelf im Angriff und kurz vor Seitenwechsel fällt das 2. Tor. Halbzeit 2:0. Nach der Pause macht Groß-Heim verzweifelte Anstrengungen, um vielleicht noch aufzuholen. Flörsheim spielt, der Platzbesitzer kämpft. Bald ist die Kombinationsmaschine des Meisters wieder im Fluß und 5 weitere Tore sind die Ausbeute wohlbedachter Angriffe. Der Gegner ist gegen solche Spielweise vollkommen machtlos. Bei dem Stande 7:0 trennte der Schlußpfiff des Schiri beide Mannschaften. Zum Sportwerbetag in Ebersheim hatte die Vereinsleitung den Leichtathleten Paul Mohr entsandt, der an den leichtathletischen Wettkämpfen teilnahm. Auch er

lehnte sieggekrönt zurück. Im 100-Meter-Lauf blieb er mit der guten Zeit von 11,5 Sek. Sieger. Ebenso sicherte er sich im Dreikampf (100 Meter-Lauf, Kugelstoßen, Hochsprung) den 1. Preis. Mit Stolz kann die Deutsche Jugendkraft „Riders“ auf ihre Erfolge herabbliden, die der Lohn für mühevoller und rastloser Vereinsarbeit sind. ge

Amtlicher Fahrplan.

Richtung Frankfurt		Richtung Wiesbaden	
Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit	Alte Zeit
430*		533	
543B		607B	
559		711	
635B		917	
724		1143	
906*		1321B	1219B
1046*		1405	205
1243*		1408	240S
1343	143	1523	323
1452	252	1742	542
1607	407	1801B	601B
1715	515	1830	630
1840	640	1926	726
2043	843	2033	833
2154	954	2207	1007
2355	1155	2332	1132
		020	1220

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0—24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten z. B. 0,06 oder 0,36. Zeichenerklärung: B. Werktags, * über Griesheim, S. Nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen.

Änderung der Vorschriften über die Anmeldung von Besatzungsschäden. Durch das in nächster Zeit in Kraft tretende neue Besatzungsleistungsgesetz (früher Occupationsgesetz) sind alle Besatzungsschäden künftig innerhalb eines Monats nach dem Eintritt des Schadens bei den zuständigen Gemeindebehörden oder bei der Feststellungsbehörde (Regierung) schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Die

Katholischer Gottesdienst.
Freitag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 6.30 Uhr Jahramt für den gefall. Johann Müller. Abends 8 Uhr Mariendacht.
Samstag 6 Uhr Jahramt für Luise Koojen. 6.30 Uhr Brautamt.

Weiße Zähne

Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der Zahnschmerzen. Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Borstenschiff. Tägliches Spülwasser in den Zahnschmerzenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg. für Damen RM. 1.25 (weiße Borsten), für Herren RM. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Hühneraugen
beseitigt schnell und sicher
Kukirool
Packing nur 75 Pfg.

Die Wasserleitung.

Von Heinrich Beyer
Aufseher beim städt. Wasserwerk Frankfurt a. M.
(Schluß)

Hierbei hörte man von so manchem Hausbesitzer: „den Anschluss will ich gemacht haben, der kostet ja nichts, den Meter ins Grundstück bezahlt ja die Gemeinde, ob ich das Wasser nehme, das ist eine andre Frage, ich habe noch einen guten Brunnen, wann die Gemeinde das Wasser billiger liefert, als wie ich's pumpen kann, dann nehme ich's.“

Über diesen Standpunkt ist folgendes zu sagen: „Es zeugt nicht von Gemeininn, wenn gesagt wird, „der Meter kostet nichts, den bezahlt die Gemeinde.“ Wer so spricht, rechnet sich als nicht zur Gemeinde gehörig, es ist einer von denen, die in den paar führenden Personen, dem Bürgermeister, den Beigeordneten oder Schöffen und dem Gemeindevorstand, die Gemeinde erblicken, obwohl diese Personen nur die Geschäfte für alle in der Gemeinde ansässigen Gemeindeglieder führen, denen es aber gewiß nicht einfällt, den Meter der nichts kostet aus ihrer Tasche zu zahlen.“

Weiter „wenn die Gemeinde billiger liefert, dann nehme ich's.“ Es dürfte jedem einsichtigen Menschen klar sein, daß je größer der Konsum, um so billiger die Waare ist. Die Gemeinde kann umso billiger Wasser abgeben, je mehr Teilnehmer vorhanden sind. Das gilt auch für die, die wegen hoher Kosten die Herstellung der Installation scheuen.

Ein Preis ist nunmehr von der Gemeindevertretung festgesetzt worden. Mit den Einkünften die dieser Preis bringt, müssen die Zinsen für ausgenommene Kapitalien aufgebracht, sowie der Preis des Wassers für die Stadt Frankfurt a. M. gezahlt werden. Die laufenden Unterhaltungskosten sowohl wie vorkommende Reparaturen und die Löhne der mit Arbeiten an der Wasserleitung beschäftigten Personen ebenfalls damit bestreiten werden. Es muß aber auch ein Teil übrig bleiben für den weiteren Ausbau des Rohrnetzes.

Wenn nun von den 850 Angehörigen nur zwei Drittel Wasser beziehen und ein Drittel aus irgend welchen Gründen nicht, so kann der Preis nicht hochgehalten werden, die Gemeinde muß Geld drauflegen, der Preis muß erhöht werden.

Dieserjenige, der Wasser beziehen will, muß für die anderen die Teils beziehen mitbezahlen. Das muß doch jedem klar sein. Es ist also dringend anzuraten, die Hausinstallationen baldigst ausführen zu lassen und in die Reihe der Wasserverbraucher und somit Bezieher einzutreten.

Bezüglich der Erhaltung und Vervollständigung der Wasserleitung möge folgendes gesagt sein: Die Arbeiten die zur Erhaltung des Rohrnetzes erforderlich sind, sind sehr vielfältig und bestehen nicht nur, wie viele annehmen, aus dem Ablesen der Wassermeßer und dem Erheben des Geldes. Es muß damit gerechnet werden, daß namentlich in der Frostperiode Rohrbrüche eintreten können, die schnell und sachgemäß beseitigt werden müssen. Absperrschieber die nicht mehr abschließen, müssen ausgetauscht, solche, die sich sehr schwer oder auch zu leicht drehen lassen, müssen frisch verpackt werden. Veränderungen und Verlegungen von Leitungen werden notwendig sein. Bei Eintritt von Frost und Schnee darf das Salzen der Straßenbeläge nicht vernachlässigt werden, da sonst die Auffindung und Bedienung der Schieber Hydranten sehr erschwert ist. Hinzu kommt noch die Kontrolle, Prüfung und Auswechslung von Wassermeßern. Zur Vervollständigung oder Erweiterung des Rohrnetzes müssen neue Straßen mit Leitungen ausgebaut werden, damit jeder Anwohner mit Wasser beliefert werden kann.

Es würde zu weit führen alles das, was noch an Arbeiten auszuführen ist hier anzuführen, es wird wohl das Angeführte genügen um zu erkennen, daß zur Ausführung aller dieser Arbeiten Leute notwendig sind, die notwendigen Kenntnisse besitzen, mit dem Rohrnetz vertraut sind und sich in einer Stellung befinden die ihnen gestattet, sich voll und ganz ihren Aufgaben zu widmen.

Vor allem wird die Stelle eines Rohrmeisters, wenn man sie so nennen will, zu schaffen sein, der für das ganze verantwortlich ist und sich seine Leute heranzieht, damit jederzeit eine Vertretung für ihn vorhanden ist, denn er kann unmöglich alles allein bewältigen. Es wird eine sog. Wache geschaffen werden müssen, an die jederzeit bei Tag und Nacht Meldungen, die Wasserleitung betreffend, gelangen können, damit sofortiges Eingreifen möglich ist. Bei Rohrbrüchen z. B. bedeutet jede Minute Verlust. Aber auch vor Überführung ist zu warnen, ehe eine Schieberstellung erfolgt, muß geprüft werden, ob nicht an der Leitung die man absperrt, eine Fabrik angeschlossen ist, deren Kessel sperren will eine Fabrik angeschlossen ist, deren Kessel in die Luft fliegen können, wenn das notwendige Wasser ausbleibt. Sonstige Sachen Dampfbädereien, Wälzereien, Bäder u. a. m. können gewaltige Unkosten verursachen.

Unter allen Umständen ist zu vermeiden, daß Leute die nicht's mit der Leitung zu tun haben, Privat-Installateure u. w. Schieberstellungen vornehmen oder Blombier-Ventile öffnen oder schließen. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß dem Rohrmeister und seinen Helfern genügend Werkzeuge und Material zur Verfügung stehen muß, um auch wirklich eingreifen und arbeiten zu können. Ein Depot muß vorhanden sein und hier sollte man nicht sparen, denn ungeeignetes Werkzeug oder Material bedeuten Lauferei und Zeitverlust, den Schäden davon hat die Gemeinde zu tragen.

Wird in diesem Sinne wie hier angeführt verfahren, so wird die Wasserleitung in kurzer Zeit jedem Freude bereiten und als Wohltat empfunden werden, die Kosten werden auf das mindeste Maß beschränkt, eine Verbilligung bleibt nicht aus.

Im umgekehrten Falle und bei verkehrter Sparfahrlässigkeit muß das große Verhängnis eintreten, eine Verwahrlosung tritt ein, viel Geld muß ausgegeben werden, man hat eine Wasserleitung und doch keine.

einfache mündliche Anmeldung genügt nicht mehr. Die Veräumnis dieser Anmeldefrist hat den Verlust des Anspruchs zur Folge. Auf die in der heutigen Ausgabe veröffentlichte Bekanntmachung machen wir besonders aufmerksam.

Der Hungerpastor. Von Wilhelm Raabe. Roman. Dieser geleseste Roman des Dichters erzählt die Entwicklung zweier Nachbarkinder, des Schustersohnes Hans Unwirth und des Trüblersprosses Moses Freudenstein, bis in das reifste Menschenalter hinein. Beide treibt der Hunger: den einen der Hunger nach dem Schönen, Guten, Wahren, den anderen nur die Gier der Selbstsucht. Hans Unwirth gewinnt im harten Kampfe für sein Ideal das wahre Glück eines arbeitsvollen und gesegneten Lebens. Dieses Werk wird nur an die Mitglieder der Deutschen

Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 61, Teltowerstr. 29 geliefert. Die Mitgliedschaft kann jedoch jederzeit erworben werden. Der vierteljährliche Mitgliedsbeitrag beträgt Mk. 3.90 und erhält das Mitglied hierfür einen prächtigen Halblederband nach freier Wahl und zweimal monatlich eine illustrierte Zeitschrift. Ausführliche Werbeschrift „Roe“ wird durch die Gemeinschaft gern kostenlos versandt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Als zugekauft wurde ein deutscher Schäferhund, Rüde gemeldet. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Flörsheim a. M., den 9. Mai 1927.

Die Polizeiverwaltung: Land.

Aufforderung zur Vorauszahlung der Grundvermögens-, Hauszins- und Gemeindesteuer pro Mai 1927.

Wie für den Monat April ds. Js. sind die für den Monat März festgesetzten Sollbeträge der Grundvermögens-, Hauszins- und Gemeindesteuer vorläufig auch für den Monat Mai bis zur anderweitigen Festsetzung zu entrichten und zwar in der Zeit vom Mittwoch, den 11. bis Montag, den 16. Mai 1927.

Gleichzeitig werden diejenigen, die mit der Zahlung der Aprilbeträge noch im Rückstand sind, zur umgehenden Entrichtung aufgefordert.

Flörsheim a. M., den 10. Mai 1927.

Die Gemeindefasse: Claas.

Mein oberster Grundsatz ist die Wahrheit meiner Angebote!

Denn durch den direkten Bezug der Grundstoffe aus erster Hand, durch grosszügige Herstellung meiner Erzeugnisse, durch den unmittelbaren Verkauf an den Verbraucher zu meinen stadtbekannt billigen Preisen entstehen Vorteile für Sie, die kaum erreicht —

unmöglich überboten werden können!

Herren-Anzüge aus modernen, unbedingt guten und tragfähig. Stoffen 104.-, 95.-, 88.-, 77.-, 68.-, 58.-, 45.-, 37.-, 25.- **19.50**

Sport-Anzüge mit kurzer oder langer Hose, aus strapazierfähigen Stoffen 65.-, 58.-, 45.-, 37.-, 28.- **19.50**

Gabardine-Mäntel in den modernen Formen zum groß. Teil imprägn. Stoffe 104.-, 98.-, 85.-, 74.-, 65.-, 58.-, 45.- **39.50**

Covercoat- Paletots aus feiner Ware in eleganter Ausstattung 85.-, 78.-, 68.-, 59.-, 42.50.- **34.50**

Windjacken die bequeme Sportkleidung, aus gut imprägnierten Stoffen 21.-, 18.-, 15.-, 11.50.- **8.50**

Breechesen gute Strapazier-Qualitäten, mit dop-peltem Gesäß 19.50.-, 14.50.-, 11.50.-, 8.50.-, 6.70.- **4.50**

Meine altbewährte und billige leichte Sommerkleidung

Leinenjoppen, Leinenanzüge, Tuffor-Saccos, Lüfter-Saccos, Knab.-Wachanzüge, Knab.-Wachblusen, Knab.-Wachhosen

in ganz enormer Auswahl

Wwe.

Frau

Löwenstein

MAINZ, Bahnhofstr. 13, nur im 1. Stock
Ältestes, größtes u. leistungsfähigstes Etagegeschäft am Platze.

Blumen, Blumen und wieder Blumen

für alle Zwecke Brautware, ausgesuchte und anerkannte Elite aller Gattungen von Pflanzen. — Nicht zu vergleichen mit alltäglichem selbstgefälligen Marktchreier-Rummel. Blumengebinde für Freund und Leid, Friedhöfe- und Balkonpflanzen jeglicher Art. Selbstausführung mittergültiger Anlagen von Gräbern. Billige Sellerie, Tomaten mit Topfballen und Blütenanfang. Bei Abnahme größerer Mengen einer Gattung besondere Preisermäßigung.

A. Will, Gärtnerei und Blumengeschäft

Wiedererstraße 14.

Für Wöchnerinnen, Kranke und geschwächte Personen

Stoll-Bier das Vollkraft-Bier

Stoll-Bier ist alkoholfrei und wird infolgedessen gern von jedermann als Tischgetränk genossen, da nach dem Genuß keine Ermüdung eintritt.

Stoll-Bier ist das gegebene Getränk für Kinder, da kräftigend und alkoholfrei.

Stoll-Bier ist das beste Getränk für Kinder, da kräftigend und alkoholfrei.

Stoll-Bier ist das beste Getränk für werdende und stillende Mütter.

Vertreter: Kaspar Kraus

Zu beziehen durch:

Johann Offenstein, „zum Taunus“

Heinrich Schmitt, Drogerie

Fritz Hammer, Hauptstraße

SAUERSTOFF

Jedes Quantum in eigen. oder Leihflaschen abzugeben

F. K. F. Rebstockerstraße 59
Maingau 5578
Frankfurt am Main

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof
Flörsheim a. M. Telefon 34

empfiehlt

alle Gemüsepflanzen, Tomaten mit Topfballen, Sellerie u. Lauch, pikante Pflanzen, blühende Topfpflanzen, große Auswahl Blumen für Garten und Friedhof in bester Qualität, keine gewöhnliche Hausierware.

Taunus-Lichtspiele

Freitag Abend 8.30 Uhr. Sonntag 4 Uhr (Kindervorstellung) und 8.30 Uhr



Der **Rosenkavalier**

„Das war einer der größten Tage in der Geschichte des deutschen Filmes“

Hunderttausende lesen die

WOCHEN

Deutschlands populärste Zeitschrift

Das Weltgeschehen im aktuellen Bildertell. Eine Fülle guten Lesestoffes: 6 Seiten Roman- Fortsetzung, dazu noch illustrierte Romane. Regelmäßige Veröffentlichungen über Sachverhalte auf Gebieten der Wissenschaft und Technik. Veranschaulichung der Welt. Photographische Abbildungen der Natur. Große Auswahl an Bildern. Es gibt keine zweite deutsche Zeitschrift, die für 50 Pf. d. Woche so reichhaltig und wertvoll ist.

Sehen Sie: deshalb lesen so viele die „Woche“.

Tun Sie es auch!

Die neueste Ausgabe ist immer Donnerstag bei Ihrem Buch- und Zeitungsbesitzer vorrätig.

Täglich frische

Spargel G. Sauer

Sämtliche

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt) die Buchhandlung,

H. Dreisbach, Flörsheim